

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Rr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 56.

Dienstag, 9. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Grotzsch oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der telef. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Ausgabe-Kommission für die Nummern des Kunstgebetes 50 Pfg. Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck- und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanstr. 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schnittwarenhändlers **Bernhard Erdmann Martin** in **Gröden** wird heute am 9. März 1897, Vormittags 11/12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksrichter Theodor Müller in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. April 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**den 8. April 1897, Vormittags 11 Uhr**  
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
**den 22. April 1897, Vormittags 11 Uhr**  
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. März 1897 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Riesa.**  
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber  
Aktuar **Sänger.**

## Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Riesa beabsichtigt, ihre unter No. 23 B der Abtheilung B des Brandversicherungs-Catasters für Riesa eingetragene **Gasbereitungsanstalt durch Telecopirung des großen Gasbehälters zu erweitern.**

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung — in der Fassung vom 1. Juli 1883 — wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. März 1897.

— Unter Bezugnahme auf die Notiz in Nr. 41 d. Bl. sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht, daß zur 100-jähr. Gedächtnisfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. am Sonntag, den 21. März, in unserm Riesa u. A. eine allgemeine Illumination stattfinden soll. Eine offizielle, amtliche Bekanntmachung wird, nach der uns gewordenen Mittheilung, nach endgültiger Feststellung des Programms ergehen, jedenfalls aber können die Vorkehrungen zur Illumination bereits getroffen werden. — Der am 22. März in Aussicht genommene Comers soll im Saale des Hotel Höpfer stattfinden.

— In die Lotteriesammlung des Herrn Theodor Feiler hier, fiel heute auf die Nr. 90333 ein Hauptgewinn von 30 000 Mark.

— Ueber die Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Kuffitz, den 2. März: Die Schifffahrt ist auf der ganzen Elbstraße voll eröffnet und hat nur das Hochwasser während der letzten Tage die Verladungen in Kuffitz gehindert, doch dürfte morgen der Verkehr wieder in vollem Umfang aufgenommen werden, wenn der Wasserstand auf 280 cm sinkt und weitere Abnahme zu gewärtigen ist. Der Schlepperverkehr hat auch während des Hochwassers keine Unterbrechung erlitten, insoweit es sich auch hier eine ganze Menge Kahnraum angeammelt, während nur sehr geringe Nachfrage herrschte, wodurch sich auch die Frachten drücken ließen, nachdem die Schiffer nur darnach trachten, so schnell als möglich eine Abmachung zu treffen; ob dabei ein Nutzen herauszieht oder nicht, ist ganz gleich, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen sucht immer einer den andern zu hintergehen, und wenn möglich, früher wieder fortzukommen als der Colleague. Diese Uneinigheit unter den Schiffern selbst benutzten die Empfänger sowohl wie die hiesigen Kohlenverlader, die Frachten immer weiter zu drücken, und deren Bemühungen sind auch immer von Erfolg, daher dürfte es nicht lange dauern, die Frachten nach Magdeburg auf 20 Pf. pro Doppelhectoliter herabzubringen, so daß die Schiffer gleich bei der ersten Reise Geld zugeben müssen, wenn sie nicht hier liegen bleiben wollen. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit! Die Zuckerverladungen haben gleichfalls begonnen und zwar zu dem Frachttaxe von 30 Pf. pro 100 kg von Kuffitz nach Hamburg. Die Kohlenfrachten sollen sich gegenwärtig: nach Dresden 20 Mk., Meißen 21 Mk. 50 Pf., Riesa 22 Mk. 50 Pf., pro Doppelhectoliter. Lokheim

30 Pf., Wetzshausen 30 Pf., Wittenberge 33 Pf., Garz, Neßlitz, Groden: 45 Pf., Mollenberg 46 Pf., Wilow, Braunnitz 44 Pf., Brandenburg 42 Pf., Werder 43 Pf., Berlin-Köhne 46 Pf., Berlin-Billen 54 Pf., Stralau 54 Pf., pro Doppelhectoliter. Demig-Boitzenburg-Hamburg 12 Pf. pro 50 kg. Nach Magdeburg, Tangermünde u. sind schon seit voriger Woche keine Ladungen an der Börse ausgedoten worden, weil es angeblich an Aufträgen dahin fehlt. Eine höhere Fracht als 30 Pf. dürfte jedoch nicht zu erzielen sein.

— Das erste Beilchen im Walde oder im Garten ist einer unter jenen Frühlingboten, die wir mit besonderer Freude begrüßen. Auf unsern ersten Spaziergängen in des jungen Lenzes Reich lassen wir uns keine Mühe verbieten, nach dem bescheidenen Blauweissen im Vertorgenen zu suchen, bis wir es gefunden haben. Wer in früheren Jahrhunderten der glückliche Finder des ersten blühenden Blümchens war, der steckte es auf einen Stab und trug es zurück in sein Heimathdorf und wurde von Groß und Klein umtanzt und umjubelt. Namentlich in österreichischen Gebieten entstand auf diese Weise ein Beilchenfest, das sich schon im 13. Jahrhundert zu einem wahren Frühlingsspektakel entwickelt hatte. Ueber die Entstehung des Beilchens erzählt eine Sage das Folgende: Adam bezog sich, nachdem er das Paradies hatte verlassen müssen, auf die Insel Eylon, wo er sich am Fuße eines Berges niederließ, des Adamspits. Lange Jahre hat er hier gewohnt und ungezählte Neustädter wegen der Uebertretung des göttlichen Gebotes gemeint. Endlich erschien ihm der Engel Gabriel, der ihm Sündenvergebung brachte. Adam sprach in Freudentränen aus, die sich beim Niederfallen in Beilchen verwandelten. Reich an Sagen aber das Beilchen ist die griechische Götterlehre. Nach dieser habe es Zeus geschaffen, um der schönen Priesterin Io eine süße Nahrung zu bereiten. Homer erzählt, daß vor dem Eingange zur Höhle der Nymphe Kalypso, die dem Odysseus gastliche Aufnahme gewährte, ein dichter Beilchengebüsch ausgebreitet war; wenn der eilende Götterbote darüber ging, so mußte er stehen bleiben und Duft und Farbe der beliebtesten Blumen bewundern. Selbst im Winter brachte man sie, zu Kränzen vereinigt, in großen Mengen auf den Markt der Hauptstadt Athen, die daher von Pindar die Beilchenbetränzte genannt wurde. Mit Beilchen schmückte man im alten Griechenland die Särge von Jungfrauen, sie waren wegen ihrer dunklen Farbe zu Sinnbildern des Todes und der Trauer geworden, und man hatte sie der Persephone, der Gemahlin des Gottes der Unterwelt, geweiht. Auch heute noch erfreut sich das Beil-

vom Ablaufe des Tages des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Rathe anzubringen.  
Riesa, den 9. März 1897.

Der Rath der Stadt  
Boeters.

## Bekanntmachung.

die Wieder-Ingebrauchnahme der städtischen Desinfektionsanstalt zu Riesa betreffend.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturarbeiten an dem im hiesigen Stadttrankenhause aufgestellten Dampf-Desinfektions-Apparat beendet sind und daß die Anstalt von **Donnerstag, den 11. März 1897** an wieder in Benutzung genommen werden kann.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Desinfektionsanstalt Jedermann in Riesa und Umgegend zur Verfügung steht und daß in ihr Mäße, Kleider, Betten, Matrasen, Postierwaaren u. s. w. von allen Ansteckungsstoffen gründlich befreit werden können, sowie daß sich ihre Benutzung insbesondere nach dem Austritte von ansteckenden Krankheitsfällen in einer Familie, wie Diphtheritis, Scharlach, Masern, Keuchhusten, Typhus, Tuberkulose u. s. w. empfiehlt, um deren Weiterverbreitung zu verhüten.

Die für die Desinfektion zu entrichtenden Kosten sind gering, richten sich nach der Menge und Größe der zu desinfizierenden Gegenstände und können im Bedarfsfalle ganz erlassen werden.

Desinfektionen sind entweder in der Rathsexpedition (Zimmer Nr. 2) oder in der Polizeiwache anzumelden; den Anmeldungen ist ein Verzeichniß der zu desinfizierenden Sachen beizufügen.

Riesa, den 9. März 1897.

Der Rath der Stadt  
Boeters.

Stfr.

chen allgemeiner Beliebtheit wegen seines herrlichen Geruchs, seines bescheidenen Vorkommens und seiner wohlriechenden, schön geformten Blüthe. Reiz und Lustig schwebt diese auf einem seidnen Fädchen, leicht bewegt von mildem Lenzeswehen zum fröhlichen Tanze. Selbst Färben haben ihre Kunst dem kleinen, gespornten Ritter zugewendet. Von König Friedrich Wilhelm III. wird erzählt, daß er oft das Bildniß seiner edlen Luise mit Beilchen bekränzen ließ. Kaiser Wilhelm der Große hatte sich das Beilchen neben der Kornblume als Lieblingsblume erkoren, und als sein schwerkranker Sohn unter dem milden süßlichen Himmel Genesung suchte, da vermittelten ihm zahlreiche Beilchenpenden Tausende von Grüssen aus seiner nordischen Heimath.

— Mit der Privilegierung der Königl. Sächsischen Landeslotterie in Lippe beschäftigte sich am 4. März der Lippe'sche Senat in Detmold. Es handelte sich um den mit 6160 Mark eingelezten Einnahmestat, wogu ein Antrag eingegangen war, welcher bezweckte, den Lotterievertrag mit Sachsen aufzuheben, eventuell günstigere Bedingungen für Lippe zu erzielen, oder diesen Staatsvertrag nicht wieder zu erneuern, bevor nicht Erwägungen angestellt sind, ob es nicht zweckentsprechender sei, eine Staatslotterie für Lippe allein oder in Verbindung mit anderen Staaten einzurichten. In der sich bei diesem Punkt entwickelnden Debatte wurde bemerkt, daß Sachsen etwa 80 000 Mark im Jahr von Lippe in Sachen der Lotterie verdiene. Der Landtag hat darauf beschlossen: die Staatsregierung zu beauftragen, Erhebungen darüber anstellen zu lassen, wie viel Loose der Königl. Sächsischen Landeslotterie durch die concessionirten Lippe'schen Collecteure jährlich durchschnittlich vertrieben werden und von dem Ergebnisse dem Landtage Mittheilung zu machen.

\* Gröden. Der christlich-patriotische Familienabend, der für nächsten Sonntag in Aussicht genommen ist, und auf den wir bereits hingewiesen haben, soll der Erinnerung an die beiden großen Männer dienen, die jedem evangelischen Deutschen theuer und werth sind, deren Geburtstage wir in dieser Zeit gefeiert haben, bez. nächstens feiern werden. Deshalb soll im ersten Theile durch Vortrag, Gesänge und Deklamationen ein kurzes Lebensbild gegeben werden von Philipp Melancthon, dem „Lehrer Deutschlands“; der zweite Theil soll dem Andenken des siegreichen Kaisers Wilhelm I. geweiht sein. So kommen Beide zu ihrem Rechte, evangelisches Christenthum und deutsches Volkthum; schließen sich doch Beide nicht an, sondern ein. Die Zuhörer sind selbst mitbetheiligt und mitthätig durch Gesänge. Möchte die Familie, die an jenem Abend sich sammelt, eine recht starke sein, möge Gott ihr zu dieser Feier seinen Segen schenken

Meißen, 8. März. Der Stadteineberger hat den die Straßenbahn betreffenden Vertrag mit der Union, Electricitäts-Gesellschaft in Berlin, der Credit- und Sparkassengesellschaft in Leipzig und dem Kaufmann Heinrich Köpcke in Leipzig genehmigt.

Meißen, 7. März. Die seit sechs Jahren in dem alten Grundstücke des Gemeindevorstandes Rudolf in Neudörfchen wohnende Familie Schilling hat jetzt schwere Prüfungen zu bestehen.

Dresden. Eine verbrecherische Thätigkeit entwickelt in der Dresdner Gasse, besonders in der Nähe von Klopke, bereits seit den Herbstmonaten ein unbekannter junger Mensch.

Zittau, 8. März. Hier ward ein in Obersdorf wohnhafter verkehrter böhmischer Arbeiter todt aufgefunden. Der mit Krämpfen behaftete Mann war kurz zuvor angetrunken gewesen und von seinen Arbeitsgenossen auf ein für ihn im Hause bereitetes Lager gelegt worden.

Pirna. Seit einigen Tagen ist der Amtstierarzt Dr. Th. verschwunden. Die begleitenden Umstände lassen darauf schließen, daß er seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt hat.

Meerane, 7. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Neubau eines Realschulgebäudes mit großer Stimmmehrheit genehmigt.

Annaberg, 8. März. Der Winter hat noch einmal einen energischen Anlauf genommen. Den ganzen Sonntag hindurch, sowie Sonntag Vormittag hat es unaufhörlich geschneit, so daß die Schneedecke in unserer Gegend wieder die Höhe von rund 20 cm erreicht.

Rixberg. Viel Aufsehen macht hier die Verhaftung der Ehefrau eines geachteten Geschäftsmannes, die in die Verurteilungen eines in Lengenfeld verhafteten Commis eines Spitzen- und Stickerei-Geschäfts verwickelt sein soll.

Altgerdorf. Ein Cigaretten-Reisender aus Dresden hatte hier die Kunstschick besucht und war mit seinem Musterkoffer, der ca. 4 Kilo Cigaretten enthielt, aber die Landesgrenze nach Böhmen gerathen, wo er von einem österreichischen Finanzier für contraband erklärt wurde.

Mittweida. Die Städte Mittweida, Waldheim, Hohenstein, Marienberg, Lichtenstein, Dederan und Waldenburg sind zu einem Verbande zum Zwecke der Anstellung eines gemeinschaftlichen Reviseurs der Gemeindecassen zusammengetreten.

Döbeln, 8. März. Heute früh kam in den Grauhäuser Mühlenwerken der aus Wolkenstein gebürtige Müller Varichl beim Begräbnisse von Körnern in die Welle, wurde von dieser hochgeschleudert und tödtlich verletzt.

Mußschen, 6. März. Am Mittwoch Mittag ist das 31. Jahr alte Schindens des Windmühlensichters Curt in Gegenwart von einem Windmühlensichters zu unglücklich getroffen worden, daß das arme Kind kurz darauf verstorben ist.

Leipzig. Einen bemerkenswerthen Beschluß faßte der Rath der Stadt Leipzig in seiner am Sonnabend abgehaltenen Plenarsitzung: er bestimmte, daß in Zukunft bei Pensionierung von Gemeindebeamten, welche die Feldzüge mitgemacht haben, die Kriegsjahre 1866 und 70/71 mit in Anrechnung gebracht werden.

tier; am 1. April findet dann Begräbnis von den Regimentsfähnen und den städtischen Behörden statt. Auch das hier in Garnison kommende Bataillon des 179. Infanterie-Regiments, sowie das nach Rüdern zu verlegende 107. Infanterie-Regiment werden in ihren neuen Quartieren feierlich begrüßt.

Aus dem Reich. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs zu Merseburg wurde ein unbekannter junger Mensch, etwa vierzehn Jahre alt, auf dem Bahnhöfen in gräßlicher Weise verbrannt aufgefunden. Der Kopf war gespalten, das Gesicht lag zwischen den Schienen, die rechte Hand und das rechte Bein waren völlig abgetrennt.

Die Helligkeit der Planeten.

Hr. Glänzend strahlt jetzt in den Abendstunden der Jupiter am Himmel, er kommt am 23. Februar in Opposition zur Sonne, steht mithin unserer Erde jetzt am nächsten. Die Folge davon ist, daß er uns auch am größten und am hellsten erscheint.

Es ist klar, daß die Planeten umso heller strahlen müssen, je größer ihre Scheiben erscheinen. Diese Größe ihrer Scheiben, wenigstens ihrer sichtbaren Scheiben, ist aber noch von einem andern Umstande abhängig — nämlich von der Phase. Sie strahlen uns nur das Licht der Sonne wieder, diese bestrahlt aber nur die ihr zugewandte Seite.

So auffällig wie bei den inneren Planeten ist die Phasenbildung bei den äußeren nicht, sie können uns niemals ihre nicht beschienene Seite zusehen, doch ist sie wenigstens bei dem uns nächsten derselben, dem Mars, noch so beträchtlich, daß sie etwa ein Zehntel seiner Scheibe unsern Blicken entgegen kann.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Table with 3 columns: Item name, Quantity, and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, and various types of flour and feed.



Produktenliste. EB Berlin, 9. März. Weizen loco BR. —, Mat BR. 168,75, Juli BR. —, mütter. Roggen loco BR. —, Mat BR. 124, —, Juli —, befeigt. Hafer loco BR. —, Mat BR. 11,9, —, Juni BR. —, feiner. Rüböl loco BR. 54,60, Mat BR. 54,30, Juni BR. —, feiner. Spiritus loco 70 BR. —, Mat BR. 58,80, Juli BR. 44,7, Septbr. BR. 44,40, Octbr loco BR. 58,50, feiner. Weizen: —, Mat 40 BR. —.

3. Classe 131. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Die Größe der Richtigkeit — Hochzahl vertheilt.)

Ziehung am 9. März 1897.

Large table of lottery results for Class 131, A. S. Landes-Lotterie, listing winning numbers and prize amounts.

NB. Die Gewinnliste von gestern befindet sich in der Beilage.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 9. März 1897.

† **Erzfeld.** Der Graf von Flandern wird sich am 30. März als Vertreter der belgischen Königsfamilie zur Kaiser Wilhelm Feier nach Berlin begeben.

† **Triest.** Bei der gestern stattgefundenen Wahlenwahl der dritten Curie wurde der italienisch-nationale Kandidat Fortis mit 14109 Stimmen von 26115 Stimmen gewählt.

† **Paris.** Nach hier vorliegenden Meldungen aus Rio de Janeiro ist die Lage ernst. Oberst Gentil-Castro, der Direktor zweier monarchistischer Blätter sei ermordet worden; dem Bicomte Duquelet sei es gelungen, seinen Angreifern zu entkommen. Die Redaktionen der beiden Blätter würden von Truppen bewacht. Ein Regiment Artillerie geht nach Bahia ab.

† **Paris.** Die Debatte über eine Interpellation Goblets in Sachen Kretas wird voraussichtlich Freitag oder Sonnabend erfolgen. In der Presse herrscht die Anschauung vor, das Cabinet werde ein Vertrauensvotum erhalten. Zahlreiche Blätter betonen, es sei unabweislich, daß Frankreich auch ferner an dem europäischen Konzert theilnehme. Mehrere bonapartistische Deputierte werden einen Resolutionsantrag einbringen, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, behufs Lösung des Conflictes auf Kreta ein Plebiscit vorzuschlagen.

† **Konstantinopel.** Vorgestern ging von Muratli der 22. Militärzug ab. Bisher sind 30 kleinasiatische Redibataillone nach Saloniki abgegangen. Zur Bewältigung weiterer Truppentransporte wurde auf den Verbindungsleitungen mit Saloniki der Civilverkehr auf einen Tag in der Woche reduziert und von der Orientbahn Ausfälle nachgesucht. Bisher sind im Aufmarschraum gegen Griechenland 26 Linien- und 44 Redibataillone konzentriert, mit der Cavallerie und Artillerie rund 45 000 Mann, was die Zahl der griechischen Streitkräfte um das vierfache übersteigt. Die militärischen Maßregeln zum Schutze der Häfen von Saloniki, Katerina und Preveza sind in der Durchführung begriffen. Täglich finden Botschafterkonferenzen statt.

† **Athen.** Die Londoner „Times“ und der „Daily Chronicle“ veröffentlichen den Wortlaut der griechischen Note, deren Hauptinhalt folgender ist: „Die griechische Regierung

theilt die Sorge der Mächte für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens und wünscht die Bevölkerung Kretas vor vollständigen Ruin zu bewahren. Die griechische Regierung glaubt, daß der Plan der Errichtung einer Autonomie für Kreta, dem die Mächte angenommen, nicht die edlen Absichten befriedigen werde, die ihr ins Leben riefen, und daß er das Schicksal der verschiedenen Völkern für eine Verwaltung der Insel theilen werde, mit denen man auf Kreta Versuche angefaßt habe, ohne einen Erfolg zu erzielen. Wenn der neue Vorschlag nicht dazu angethan ist, endgültig die Ordnung wieder herzustellen, so zweifelt die griechische Regierung nicht daran, daß Anarchie und Fanatismus das Land weiter verheeren werden. Die Regierung legt daher den Mächten dringend ans Herz, nicht auf der geplanten Autonomie zu bestehen, sondern lieber Kreta Griechenland zu übergeben. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der vereinigten Geschwader in den kretischen Gewässern dürfte das weitere Verweilen der griechischen Flotte unnötig sein. Das Verbleiben des griechischen Heeres auf der Insel ist indessen zur Wiederherstellung der Ordnung wünschenswert. Eine heilige Pflicht Griechenlands verbietet ihm, das kretische Volk den Mohammedanern auf Gnade und Ungnade zu überlassen. Wenn die griechischen Truppen auf Kreta den Auftrag der Mächte, die Insel zu beruhigen, erhalten hätten, so würden die Wünsche der Mächte prompt ausgeführt worden sein. Die Note appellirt schließlich an die Mächte, das kretische Volk selbst erklären zu lassen, wie es regiert zu werden wünscht.

† **Ranea.** Der Viceadmiral Canevaro soll als Oberbefehlshaber der vor Kreta versammelten Streitkräfte der Mächte dem griechischen Vizeconsul mitgeteilt haben, daß dessen Anwesenheit nicht mehr statthaft sei und daß derselbe abzureisen habe. Dem Vizeconsul nach hätten die Flottenbefehlshaber an ihre Regierungen telegraphisch das Erlauchen um unverzügliche Abfertigung eines Bataillons in Stärke von 600 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den größeren Städten Kretas gerichtet.

† **Ranea.** Nach Mittheilungen aus türkischer Quelle sind die mohamedanischen Einwohner der Stadt Mandano und der ganzen Provinz Selino nach Paleochora abgegangen, wo sie noch heute Abend ankommen und sich in Sicherheit befinden. Sie sind bereits in Spaniatos eingetroffen. Zwei

Handelsdampfer sind abgegangen, um ihre Fahrgästeiten fortzuschaffen.

† **London.** Die Mehrzahl der Morgenblätter verurtheilt die griechische Antwort. Die „Times“ sagen, daß europäische Concert werde wahrscheinlich dem Felschen des widerhaarigen Staates nicht zustimmen. Eine Vollbestimmung auf Kreta würde eine Farce und unverträglich sein mit der Integrität der Türkei, auf der die drei Kaiser beständen. Griechenland werde trotz der Verschleierung seiner Ablehnung Niemand täuschen und die beschlossenen Maßnahmen nicht aufhalten. Da die meisten Staaten schonend vorgehen wollten, so sei das Schicksal nicht sofort nöthig und das Beste die Blockade Kretas sein.

### Marktberichte.

Dresden, 8. März. (Schlachtwiehmärkte) Kustrieb: 637 Rinder incl. 105 geschlachtete dergleichen, 1800 Schweine, 913 Hammel, 390 Kälber. Preise:

Rinder	1. Qual.	57-60 Mt.	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
	2. „	52-54 „	
	3. „	45-50 „	
Landschweine	1. „	41-43 „	für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara.
	2. „	38-41 „	
Hammel	1. „	58-60 „	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
	2. „	55-57 „	
	3. „	45-50 „	
Kälber		50-60 „	

Geschäftsgang: langsam.

### Wasserstände.

Wasser	Weiß		Eger		Elbe					
	Wass.	Wass.	Wass.	Wass.	Par.	Brann.	Wels.	Seib.	Dresd.	Nieja
8	-16	+148	+146	+134	+152	+236	+191	+162	+118	+180
9	-18	+137	+38	+120	+132	+208	+174	+114	+110	+172

### Kirchhoff

Kaustantenstraße 17. Expeditionzeit: Vorm. 10 Uhr Nachm. 2 Uhr.

### Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nichts mehr für sie besahe.

**Robert Naumann, Seerhausen.**

**Ein Hund Schlüffel** verloren worden. Abzugeben **Hotel Münch.**

**Ein fadl. möbl. Zimmer** zu vermieten. Gartenstr. 8, I. L.

**Eine freundliche Oberstufe** mit Kammer ist vom 1. Juli 1897 an ruhige Leute zu vermieten.

**Robert Henker, Jahnsbühl Nr. 2c.**

**Ein großer Laden** mit oder ohne Werkstat ist zu vermieten.

**Albertplatz 6, II.**

**Wettinerstraße 30** ist eine schöne, geräumige **Wohnung** an ruhige kinderlose Leute. Verhältnisse halber sofort anderweit zu vermieten. Näheres daselbst beim Besitzer.

**Eine halbe Etage,** 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar. Offerten unter „halbe Etage“ erbeten in die Expedition d. Bl.

**Wettinerstraße 11** ist die 1. Etage preiswerth zu vermieten. Auf Wunsch kann auch Stallung, Wagenremise u. abgegeben werden.

**Eine Oberstufe** und 2 Unterstuben können zum 1. April bezogen werden. **Feldstraße 19.**

**Eine 2. Etage** in neuerbautem Hause mitten der Stadt, bestehend aus 8 Zimmern und reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Gartengenuß, ist für 1. Juli d. J. oder später zu vermieten. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Herrschaftl. Wohnung** im 1. Obergeschoß, neu restaurirt, mit Garten und sonstigem Zubehör anderweit zu vermieten. **Gartenstraße 4.**

Wegen Verheirathung meiner **Möb. in** suche ich Ertrag.

**Frau Major Schmidt.**

**1 Hausmagd und 1 Hausmädchen** f. Stellung durch **Mietzfrau Seelig in Moritz.**

Ein älteres, in häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** wird zum 1. April gesucht. Adressen niederzulegen in der Exped. d. Bl.

## Konfirmanden-Anzüge!

nach Maß und vom Lager in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**Franz Heinze, Schneidermeister,**  
am Albertplatz.

## Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden, Ferdinandstraße 19.

Wer seinen Kindern ein von Geldfragen freies Alter verschaffen will, laufe sie bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden** mit vielen **Stückelagen ein.** Mit 1300 M. beispielsweise (20 Stückelagen zu 65 M.) sichert man einem Kinde von 14 Jahren eine steigende Rente, die erfahrungsgemäß im Alter von 55 Jahren 35 %, von 60 Jahren 45 %, von 65 Jahren 65 %, von 70 Jahren 90 % der eingezahlten Summe beträgt. Das eingelegte Kapital kann bei Verheirathung des Versicherten nicht zurüdgezogen werden, wird aber im Falle des Ablebens des Versicherten vor Beginn des Rentenlaufs vollständig, nach Beginn des Rentenlaufs abzüglich der bezahlten Renten zurückgewährt.

Geschäftsstelle: **Ferdinand Schlegel, Riess.**

## Kalkscheideneschlamm

in größeren und kleineren Partien, hat noch abzugeben

**Zuckerfabrik Oschatz.**

**Als Spezial-Kinderseife** wird von vielen angesehenen Aerzten die Patent-Myrrhollin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich, zum Baden und Waschen der Kinder empfohlen, weil dieselbe eine ganz eigenartig wohlthuende Wirkung auf die zarte Kinderhaut ausübt, von großer Milde und absolut reizlos ist.

**Gesucht** per 1. April nach Dresden ein in der besten bürgerl. Küche und Hausarbeit erfahrene, tücht. **Mädchen.** Solche mit besten Zeugnissen aus gut. Häusern wollen sich vorstellen bei **Frau Architect Dietz, Nieja, Pausitzerstr. 26.**

**Tüchtige Marmorhelferin** als **Bearbeiterin** zum Anlernen und Aufsichtigung einer Anzahl Mädchen für dauernde Stellung gesucht. Offerten unter „Marmor“ an **Rud. Mosse, Erfurt etc.**

**Gesucht** für sofort ein mit guten Zeugnissen versehenes **Pferdeknecht** auf **Rittergut Merzdorf.**

**Schweizerstelle-Gesuch.** Ein mit guten und langjährigen Zeugnissen versehener **Schweizer** (Berner) sucht per 1. April eine **Frei- oder ledige Ober-Schweizerstelle.** Geehrte Herrschaften wollen Briefe senden unter **Ch. Z. 25 Postlageramt Benzen** bei **Nieja.**

## Besseres Milch- u. Buttergeschäft,

jährl. Umsatz 27 000 Mt., Miete incl. Wohnung 480 pro Jahr, ist nur Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Off. unt. **M. T. 196** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

**Eine junge Kuh,** worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in **Nr. 8** zu **Radowitz b. Langenberg.**

**Fettes 8 jähriges Kind** wird Donnerstag von Vorm. 9 Uhr mit 53 Pfg. bei 10 Pfd. 50 Pfg. **verpachtet.** **Ernst Keyser, Gostewitz.**

**Eine Kuh,** worunter das Kalb faugt, ist zu verkaufen in **Weida Nr. 35.**

Ein der Neuzeit entsprechendes **franz. Billard** in noch sehr gutem Zustande ist sofort preiswerth zu verkaufen. Offert. erbittet man **Dübels, Ritterstr. 7, 1. Et.**

## Milchvieh-Verkauf.

Von **Donnerstag, den 11. März** an steht ein großer Transport schöner **Kühe** mit **Kälbern**, sowie **hochtragende Kühe** und **Kälber** in meiner Behausung zum Verkauf.

**Stolzenhain. Gustav Thielemann,**  
Gasthofbesitzer

## Milchvieh-Verkauf.

**Freitag, den 12. März** stelle ich einen Transport **bester Kühe** u. **Kälber**, hochtragend und mit **Kälbern** bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Gräba, am Bahnhof Nieja. Paul Richter.**

## Holzversteigerung.

Im **Gasthose zu Tiefenau** sollen **Sonnabend, den 13. d. Mts.,** Vormittags **10 Uhr 70 Aef. Langhansen** (Cottewiger Park und an der Trift) **16 Pargellen Hef. Stöcke** (Roth-Grube und Cottewiger Teich) gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. **Verkauf** wird zu ermäßigter Tage abgehalten.

**Tiefenau, am 6. März 1897.**  
**G. Bretschel.**

Eine Partie **starke Erben** liegen zu Verkauf

**Ein Mädchen-Jaquet,** passend für **Confirmandin**, ist billig zu verkaufen **Pausitzerstraße 8, I.**

**Va. böhm. Braunkohlen,** beste **Wasscheiner Marke**, empfiehlt in **Mittel- und II** und **Kustoble** 1 **billig ab Schiff** **A. G. Hering.**

**Bergmann's Schuppen-Pomade** beseitigt **alle lästigen Kopfschuppen** und wird für den **Erfolg** **garantirt, à Fl. M. 1.—** und **60 Pfg.** bei **Robert Erdmann, Pausitzerstr. 5.**

**Hustenheil,** bestes **Linderungsmittel** bei **Husten** und **Heiserkeit**, in **Packeten à 10 Pfg.** zu haben bei **Ernst Schäfer.**

**Rechnungsformulare** in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**



# Beilage zum „Niesäer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesä. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Niesä.

Nr. 56.

Dienstag, 9. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Der Flottenplan.

So groß auch die Vorliebe der Deutschen für die See und der Wunsch nach einer möglichst starken Flotte sein mag, gern hat es keiner gehört, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts neulich in der Budgetkommission, außer den im vorliegenden Marineetat geforderten 70 Millionen Mark für neue Schiffbauten, für jedes der folgenden Jahre bis 1901 alljährlich ungefähr ebenso hohe Anforderungen in Aussicht stellte.

Mit einer ungewöhnlich starken Deeresrüstung noch eine so stattliche Marinebehörde, — neben der Aussicht, auch für die Umgestaltung der Artillerie möglicher Weise viele Millionen ausgeben zu müssen, — das klingt nicht gerade erbaulich. Als normale Höhe der jährlich aufzuwendenden Bauausgaben wird der Betrag von über 45 1/2 Millionen festgesetzt. Diese Summe soll jedoch, da man in den letzten Jahren geringere Summen auf Schiffbauten verwendet hat, für eine Reihe von Jahren überschritten werden. Legt man den Flottenplan von 1873 zu Grunde, dann fehlen an seiner Erfüllung gegenwärtig 5 Panzerschiffe, 2 Monitore, 2 schwimmende Batterien, 10 Kreuzer, 5 Aviso, 2 Kanonenboote und 22 Torpedofahrzeuge. Nur sind die Schiffe aller Arten in Folge der vervollkommeneren Technik und der enorm gewachsenen Ansprüche an die See-Kriegsausstattung der Neuzeit sehr viel theurer. Die neuen Panzerschiffe, sagte der Staatssekretär, kosten gegen 1873 das Doppelte, die Kreuzer das Dreifache bis Vierfache.

Der Kaiser denkt gewöhnlich gar nicht daran, daß Schiffe, zumal Kriegsschiffe, auch wenn ihnen kein Unglück zustoht, sterben müssen, und man hat für Kriegsschiffe genau so eine Sterblichkeitsstatistik, wie die Lebensversicherungsgesellschaften sie für Menschen haben. Das durchschnittliche Lebensalter der Panzerschiffe beträgt 25, das der Kreuzer 1.—3. Klasse 20, der Kreuzer 4. Klasse, Aviso, Kanonenboote 15 und das der Divisions- und Torpedoboote 12 Jahre. Neubauten vermehren also keineswegs nur den Bestand der Flotte, sie halten ihn zum Theil nur aufrecht. Würde man beispiels-

weise von heute ab in Deutschland aus irgend welchem Grunde überhaupt keine neuen Kriegsschiffe mehr anskaffen, dann würden wir in spätestens 25 Jahren, wahrscheinlich aber schon viel früher, kein einziges seetüchtiges Kriegsschiff mehr haben. Und jedes Ersatzschiff ist, wie schon erwähnt, viel theurer als das zu ersetzende Schiff.

Es wäre — sagte der Staatssekretär in der Kommission — ein Verbrechen gegen die Marine und gegen das Reich, wenn wir nicht darauf hinwiesen, daß absterbende Material durch neues zu ersetzen. Und das ist richtig. Die Nothwendigkeit einer ausreichenden Flotte wird begründet mit der Nothwendigkeit — nicht etwa, wie die meisten glauben, des Küstenschutzes, da zu diesem, weil die Küsten sich selbst schützen können, schon ein paar kleine Boote ausreichen, — sondern hauptsächlich mit der Nothwendigkeit, im Kriege jede Blockade zu verhindern, damit nicht alle Vögel der Luft und Ausfuhr zugestopft werden. Denn sonst ist mindestens die Volksernährung schwierig. Mit der heutigen Marine aber kann Deutschland eine Blockade seiner Küsten nicht verhindern. Um ferner eine Machtstellung in der Welt einzunehmen, auch in den fremden Gewässern das Ansehen des Reichs aufrecht zu erhalten zu können, bedarf es einer starken Flotte. Unzureichende militärische Vertretung in außeruropäischen Gewässern, heißt es in der dem Reichstage zugegangenen Marine-Denkschrift, ist schon im Frieden bei jeder Gelegenheit auch für außerhalb der Marine stehende Personen erkennbar. Wie sehr aber die heimische Kriegsschiff-Flotte unter dem Mangel an leistungsfähigen Kreuzern zu leiden hat, ist weniger bekannt, weil die Ergebnisse der jährlichen Manöver nicht veröffentlicht werden.

Die Presse der Freisinnigen und des Centrums ist natürlich sofort bei der Hand, die Mehrforderungen eifrig zu bekämpfen; haben die Freisinnigen doch auch seiner Zeit kurz vor dem 70er Kriege sogar eine Abminderung unserer Streitkräfte lebhaftest gefordert. Die nationalliberalen Blätter beklagen die sorgfältigste Prüfung der einzelnen Forderungen, die konservative Presse hält mit ihrem Urtheile noch zurück.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Wie die „Magd. Ztg.“ zu berichten weiß, hat der Reichskanzler bei der letzten parlamentarischen Abendgesellschaft mit einer gewissen Bestimmtheit zu verschiedenen politischen Personen gesprächsweise geäußert, so lange er im Amte wäre, würde eine neue Umsturzvorlage nicht eingebracht werden.

Die „Berl. N. Nachr.“ stellen für den Fall der Ablehnung der Marineforderungen den Rücktritt der Admirale Dörmann und Knorr in Aussicht und deuten für diesen Fall auch auf die Möglichkeit einer Reichskanzlerkrisis hin.

Am 1. April werden mehrere ältere Schiffe zum Dienste herangezogen werden. Der 1876 in London erbaute Aviso „Zieten“, 978 t groß, mit 111 Mann Besatzung, wird zunächst den Schutz der Hochseefischer in der Nordsee übernehmen. Der Aviso ist aus Eisen gebaut, 80 m lang und 8,5 m breit. Jede der beiden Schrauben wird von einer Maschine getrieben, welche 1176 Pferdekräfte indiziert; wenn beide mit voller Kraft arbeiten, kann der Aviso 15 Seemeilen in der Stunde laufen. Zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenartillerie wird wiederum der Aviso „Grille“ in Dienst gestellt. Die „Grille“ ist das älteste Schiff in der Marine und bereits im Jahre 1856 von der Firma Harland in Havre als Schraubendampfer gebaut; sie war bis 1876 kaiserliche Yacht und ein Meisterwerk der Schiffbaukunst. Der Aviso hat ein Displacement von 350 t und 67 Mann Besatzung. Zu Vermessungen in der Nordsee wird der alte Aviso „Albatros“ in Dienst gestellt.

In einer Erklärung gegen die Christlich-Sozialen und ähnliche Richtungen verwahrt sich eine große Anzahl von Christlichen und anderer Stände dagegen, daß man im Namen des Christenthums, des Evangeliums, der Kirche bestimmte soziale Forderungen an den Staat stellt oder verlangt, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse nach angeblich christlichen Grundsätzen geregelt werden sollen.

Aus den Kreisen der Interessenten ist dem Reichstage ein sehr wichtiger Antrag für den Verkehr mit Wertpapieren

## N. Niesä, Bankgeschäft, Niesä, Hauptstraße.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte.

Börsen-Bericht des Niesäer Tageblattes. Dresden, 8. März.

Spezialfreie Coupon-Einkaufung. Hypothekendarlehen. Ueberrückstellungen. Unbedingte Scheinhaltung aller Reichsbanknoten.

Deutsche Fonds.	%	Cours	250-Stk. 100 Tpl.	%	Cours
Reichsanleihe	4	103,70	101	3 1/2	101
do.	3 1/2	103,55	do.	4	103,25
do.	3	97,25	do. Erb. u. Pfändbr.	3 1/2	101 5/8
Pruss. Consohl.	4	108,70	do.	3 1/2	102 1/2
do.	3 1/2	108,50	do.	3 1/2	102 1/2
do.	3	97,25	do.	3 1/2	101,50
Sächs. Kniele 55 u.	3 1/2	101,50	do.	3 1/2	101,50
do.	3 1/2	52/58	do.	3 1/2	101,50
do. 67 u. 69	3 1/2	101,50	do.	3 1/2	101,50
Sächs. Staats	3 1/2	98,80	do.	3 1/2	101,50
do. 3, 1000, 500	3	90,25	do.	3 1/2	101,75
do. 300	3	90,25	do.	3 1/2	101,75
Sächs. Landrente	3 1/2	99,50	do.	3 1/2	101,70
do.	3 1/2	300	do.	3 1/2	98,50
Sächs. Landbesitz	3 1/2	99,40	do.	3 1/2	—
do.	3 1/2	300	do.	3 1/2	—
do.	3 1/2	1500	do.	3 1/2	—
do.	3 1/2	300	do.	3 1/2	—
do.	3 1/2	102,25	do.	3 1/2	—

Russen.	amort.	%	Cours	Sächs. Bodenredit	%	Cours
1876	—	—	98,25	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—

Banknoten.	amort.	%	Cours	Sächs. Bodenredit	%	Cours
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—
1876	—	—	—	do.	—	—

## Aus den Banden erkält.

Roman von Ewald August König. 46

„Einen Vorwurf mache ich Ihnen nur insofern, als ich Ihnen das Recht, auf dem hohen Pferde zu reiten, bestreite. Sie wissen sehr wohl, was ich mit jenen Worten sagen wollte.“ fuhr der Bankier fort, „der plötzliche Entschluß, diese Stadt für immer zu verlassen, ist nur dadurch hervorgerufen worden, daß Ihre Verwandten Ihnen hier unangenehm werden. Und wer eheliche Verbrecher seine Verwandten nennen muß, der soll nicht auf andere hochmüthig heruntersehen, er thäte besser, vor der eigenen Thür zu stehen.“

„Das wagen Sie mir zu sagen?“ fuhr der Amerikaner auf. „Sie ergeben sich in Vermuthungen, die jeder Begründung entbehren!“

„Warum Sie mir noch einige Tage, dann wird es bekannt werden, daß Sie nicht derjenige sind, der Sie scheinen wollen. Sie thun nicht klug daran, sich umständliche Weise Feinde zu schaffen, Hochmuth kommt vor dem Fall, Sie werden das auch erfahren.“

„Hinaus mit Ihnen,“ rief der Amerikaner entrüstet, „Vollheim wartete das Weitere nicht ab, er nahm seinen Hut und schritt fort.“

Ludovilla und Madame Celia fanden, nachdem sie von der Sachlage unterrichtet waren, gegen die Ausführung der Verlobung nicht das geringste einzuwenden. Sie waren jetzt auch mit dem Entschluß Hartmann's, so rasch wie möglich abzureisen, einverstanden, nur Walli wollte diesen Entschluß nicht billigen, sie hatte mit unerklärlicher Entschlossenheit erklärt, daß sie Europa nicht verlassen werde.

Der Amerikaner wurde geringschätzend die Achseln, aber diese Erklärung bewachte ihn dennoch, sie ließ ihn erkennen, daß ihm ein erbitterter Kampf mit seiner Tochter bevorstand. Und zu diesem Kerger stellte sich ein anderer, der ebenfalls harte Stunden in Aussicht stellte.

Am Morgen nach dem Tage, an welchem Hartmann seine Beziehungen zu dem Bankier gelöst hatte, mußte er vor dem

Er hatte die Vorladung erst eine Stunde vorher erhalten und so unangenehm es ihm auch war, ihr Folge leisten zu müssen, durfte er die Aufforderung doch nicht unbeachtet lassen.

War es nicht möglich, daß seine Feinde ihn in den Augen des Untersuchungsrichters herabgesetzt, ja ihn verdächtigt haben konnten, den Schutz gegen Breuer nicht in Rothwehr, sondern aus Brutalität verübt zu haben? Welche Unannehmlichkeiten konnte ihm das bereiten!

Der Richter empfing ihn ziemlich kühl und fragte ihn in vorwurfsvollem Tone, wie er den Verdacht auf einen Mann habe lenken können, der sich an dem Verbrechen in keiner Weise beteiligt habe. Sodann ging er zu den Enthüllungen über, die Eugen Walraf über seinen Schwager gemacht hatte, und da diesen Enthüllungen die Aussage des Stadtrathes Goldberg bestätigend zur Seite stand, so blieb dem Amerikaner nichts weiter übrig, als die Wahrheit anzuerkennen.

„Sie haben von Expressionsversuchen gesprochen, die Walraf Ihnen gegenüber gemacht haben soll,“ sagte der Richter in ernstem Tone; „jezt stellt sich die Sache anders heraus und es gewinnt den Anschein, als ob Sie durch Ihre Denunciation sich den unbequamen Schwager vom Halbe schaffen wollten. Ich will das nicht weiter untersuchen, möchte Ihnen aber doch rathen sich mit dem Manne auf friedlichem Wege zu verständigen, ein Prozeß könnte sehr unangenehme Folgen für Sie haben und in erster Reihe die Behörde veranlassen, sich darüber Beweise zu verschaffen, aus welchen Gründen und zu welchem Zweck Sie einen ganz falschen Namen führen.“

„Da ich keinen verbrecherischen Hohn damit verbinde, so kann es der Behörde ziemlich gleichgültig sein,“ erwiderte Hartmann trozig; „ich führe diesen Namen über zwanzig Jahre und bis jetzt ist es noch keinem Menschen eingefallen, Mordanschlag deshalb zu verlangen. Wenn ich einen mit Justizhaus bestrafte Verbrecher nicht als meinen Schwager anerkennen will, so ist das meine Sache.“

„Sehr wohl, mein Herr, ich beabsichtige auch nur Ihnen einen guten Rath zu geben. Den Einbruch bei Ihnen haben nur zwei Personen verübt, die eine ist todt, die andere wurde gefesselt verhaftet.“

Der Untersuchungsrichter hatte dem Actuar einen Brief gegeben, gleich darauf wurde Pfeifer gefesselt in's Bureau geführt. „Erkennen Sie den Mann?“ fragte der Richter jezt.

Hartmann wiegte zweifelnd das Haupt. „Ich kann es nicht mit Sicherheit behaupten,“ erwiderte er, „der Verbrecher war zu rasch entflohen, die Gestalt dieses Mannes erinnert mich allerdings an ihn.“

„Geben Sie sich weiter keine Mühe, Herr Richter,“ sagte der Perber; „dieser Junge ist trotz seines Reichthums ein größerer Schuft als ich. Er hat seinen Vater in's Grab gebracht, seine Schwester um ihr ganzes Erbe betrogen und seinen Schwager zu einem Verbrecher getrieben.“

„Schweig!“ befahl der Richter. „Wenn das alles auch wahr wäre, so entschuldigt es doch nicht Euer Verbrechen.“

„Wahr ist es und ich werde es in der öffentlichen Gerichtsverhandlung diesem Manne in's Gesicht sagen. Wenn's eine gerechte Vergeltung gebe, dann müßte der Kerl aufgeknapft werden.“

„Ich muß Sie ersuchen, mich gegen diese Insulten in Schutz zu nehmen!“ rief der Amerikaner zornig, aber die Worte waren noch nicht über seine Lippen, als auf einen Wink des Richters der Verbrecher wieder hinausgeführt wurde.

„Sie wissen nun, was Sie zu erwarten haben,“ sagte der Richter achselzuckend; „das Recht der Vertheidigung dürfen wir dem Angeklagten nicht nehmen und er wird es dabei an Ausfällen auf Sie nicht fehlen lassen.“

„Ich werde mich diesen Ausfällen dadurch entziehen, daß ich nach Amerika zurückfahre.“

„Verzeihen Sie, die Ausführung dieses Vorhabens könnte auf Schwierigkeiten stoßen. In der Gerichtsverhandlung gegen diesen Verbrecher müssen Sie als Zeuge auftreten.“

„Ich bin amerikanischer Bürger!“

„Gleichwohl müssen Sie unsern Gesetzen Folge leisten. Sie haben einen Menschen erschossen und es ist noch nicht festgestellt, ob die Rothwehr Sie dazu zwang. Sie werden also hier oder doch wenigstens in unserm Lande bleiben müssen, bis die Verhandlungen beendet sind.“

Der Amerikaner nahm seinen Hut und schloß ironisch.

zugeschrieben. Nach der jetzigen Jurisprudenz macht sich jeder Bankier fixa bar, wenn er ein geschlossenes oder abhanden gekommenes Wertpapier kauft, das ihm niemals geschlossen oder abhanden gekommen gemeldet worden ist. Das neue Handelsgesetz wollte bestimmen, daß nur strafbar sein sollte der Erwerb von im „Reichsanzeiger“ oder in sonstigen Blättern vom Schuldner oder von einer Behörde als verloren angemeldeten Papieren. Diese Bestimmung wird nicht als ausreichend betrachtet, da der Verkäufer oft Privatanzeigen erläßt oder die Polizei den Banken schleunige Kundschreiben über abhanden gekommene Stücke zusendet. Es wird demgemäß beantragt, daß alle Anzeigen, auch solche privater Art, von den Banken u. s. w. ein Jahr beachtet werden und die amtlich bekannt gegebenen Anzeigen, bis sie amtlich als erledigt bezeichnet werden.

Wie das „Berl. TzBl.“ mittheilt, erfreut sich Graf Caprivi keineswegs eines besonders guten Gesundheitszustandes. Der frühere Reichskanzler leidet nicht an einer eigentlichen Krankheit, wohl aber mochten sich die Altersgebrechen bei dem nunmehr im 67. Lebensjahre stehenden General recht fühlbar bemerkbar machen. Die Oberstaatsanwalt nimmt an, daß nur durch ein pflanzliches Verhalten und durch Jodabsorption der einzelnen Seaweed's Projessur zur allgemeinen Reinigung gelangen konnten.

Wie verlautet, ist anlässlich der Thatsache, daß aus dem Gange der Voruntersuchung in Sachen v. Tausch nicht klar zu der Öffentlichkeit gelangt ist, von der Staatsanwalt sofort ein Disziplinargericht gegen „Angeklagte“ eingeleitet worden. Der Oberstaatsanwalt nimmt an, daß nur durch ein pflanzliches Verhalten und durch Jodabsorption der einzelnen Seaweed's Projessur zur allgemeinen Reinigung gelangen konnten.

Zu Ehren der vollzogenen Schlichtung der Berliner sozialdemokratischen Wohlthäter wegen Verstoßes gegen § 8 des Vereinsgesetzes ist am 1. d. M. eine feierliche Versammlung in der Dependance der Anstalten, wobei von der Anstaltsverwaltung die Güter durch die Vertrauensmänner an die Beschlüssigten gewährt zu haben, nicht zu widersprechen, es nicht vorher die Freisprechung der Angeklagten erfolgt und die vollzogene Schlichtung der Vereine aufgehoben werden. Die Kosten der Verfahren wurden der Staatskasse aufgetragen.

Der Reichstag erledigte gestern zunächst Rechnungsachen und ging sodann zur Verathung des Etats des Reichstags über. Die Budgetcommission beantragte eine Resolution, in welcher die verhandelten Rationen um ein Maximum von 10 Proz. für ein Präsidialgebäude ersucht werden. Ein Antrag v. Sevegow will dagegen eine Rate von 300000 M. gleich in den vorliegenden Etat einbringen. Außerdem liegt hierzu der Antrag Acker, betreffend Verwendung von Dächern an die Reichstagsabgeordneten, vor. Abg. Beckh (ref. Volksp.) tadelt, daß die Reichstagsabgeordneten im vorigen Sommer zu der Ausstellung für Anstalten Photographie hergegeben worden ist. Abg. Richter (Str.) wünscht eine Verminderung der etatsmäßig angelegten Reichstagsphotographen. Der erste Vizepräsident Schmidt (ref. Volksp.) bemerkte, es sei in neuester Zeit wiederholt eine falsche Auffassung von Stenographen erfolgt. Abg. Friedmann (ref.) trägt eine Verminderung der Anzahl der Reichstagsphotographen an. Abg. Richter (ref. Volksp.) wünscht, daß der Antrag Acker wegen der schwachen Befolgung des Hauses erst bei der dritten Verathung des Etats zur Verhandlung komme.

Der Präsident Jehr. v. Bunt konstatierte, daß demnach der Antrag für diese Sitzung zurückgezogen ist. Abg. Jhr. von Sevegow beantragte, die in dem Antrage von Sevegow geforderten 300000 M. nur zu bewilligen für Wanderverweh und Projektbearbeitung, aber nicht zugleich als erste Ratsrate. Abg. v. Sevegow (con.) sprach sich für

diesen Zusatz aus; Abg. Richter (ref. Volksp.) ebenfalls, und zwar umso mehr, als er Repräsentationsräume für den Präsidenten keineswegs für erforderlich halte. Abg. Damacher (natl.) ist auch für das Amendement Stumm, wegen der Abg. Spahn (Str.) für den Beschluß der Budgetcommission eintrat. Schließlich ward der Antrag der Budgetcommission mit der vom Abg. Jehr. v. Stumm angeregten Abänderung angenommen und der Etat des Reichstags bewilligt. Daraus wurden das Zwangsversteigerungsgesetz und die Grundbuchordnung in dritter Lesung genehmigt. Endlich wurden mehrere Petitionen erledigt.

Griechenland. Die Kriegserklärungen dauern fort, und die Stimmung der Regierung wie des Volkes zeigt keine Spur von Sinnesänderung. Sämmtliche Jahrgänge der Reserve bis zum Jahre 1867 wurden einberufen worden. Die Armee ist dadurch auf 100000 Mann verstärkt. Eine hochgerufene Persönlichkeit versichert jedoch: „Die Lage ist eine höchst kriegerische. Ich glaube kaum, daß es noch ein Jurand geben wird.“

Kreta. Auf Kreta wird unentwegt weiter gekämpft.

Am Sonntag Morgen erlitt heftiges Geschwetter von dem griechischen Lager her. Die türkischen Vorkosten erwiderten nur schwach. Erste Besorgnisse hegt man betreffs der Garnison in Selinos und der zu ihrem Erlag abgezogenen europäischen Detachements. Eine Beschießung von Ranea gilt nicht als unmöglich.

Spanien. Die Carlisten haben sich zu rühren begonnen, zunächst allerdings nur in kleineren Maßstabe. In dem kaum 500 Einwohner zählenden Gebirgsort Paebla de San Miguel in der Provinz Valencia haben die Carlisten einen Aufstand verübt, infolgedessen 38 Personen verhaftet wurden. Diese Nachrieht, sowie eine plötzliche Truppenbewegung nach Segovia und Vittoria haben in Madrid einige Besorgnisse hervorgerufen, da die Regierung ja schon genügend mit andern Verlegenheiten zu kämpfen hat.

England. Eine hohe politische Persönlichkeit telegraphirte aus England an den König von Griechenland, tausend englische Freiwillige seien bereit, sofort beim Ausbruch eines Krieges zwischen Griechenland und der Türkei zu den griechischen Fahnen zu eilen.

### 3. Klasse 131. K. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 212 Wort gewählt worden. (Oben Gewinne der Höchstzahl. — Nachtrag verlesen.)

Ziehung am 8. März 1897.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include: 40000 auf Rr. 26776, 10000 auf Rr. 4480, 5000 auf Rr. 2380, 5000 auf Rr. 1194, 5000 auf Rr. 26887, 5000 auf Rr. 67307. Rows contain lists of winning numbers and prize amounts (e.g., 10000, 5000, 2500, 1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1).

„Ich werde mich darüber bei unserem Verwandten informieren.“ sagte er in trockenem Tone; „erklärt er mir, daß ich mein Vorhaben ausführen dürfte, so werde ich es thun, ohne mich um Ihre Geheiß zu kümmern.“

Eine Stunde später befand Hartmann sich wieder in seiner Villa; in seinem Cabinet trat Walli ihm mit einem Briefe in der Hand entgegen.

„Der Bankier Vollheim hat sich in der Nacht erschossen.“ sagte sie in dumpfem Tone; „der Brief, den er an Ludmilla schrieb, enthält eine Anklage gegen Dich, die ich nicht auf dem Gewissen haben möchte.“

So hart und gefühllos Hartmann auch war, diese Nachricht machte doch einen erschütternden Eindruck auf ihn; starr blühte er seine Tochter an, in deren Augen er nur einen ersten Vorwurf las. „War ich denn verpflichtet, einem bankrott gewordenen Hazardspieler unter die Arme zu greifen?“ fragte er unwirsch. „Durfte man von mir verlangen, daß ich meine Kapitalien, Euer Vermögen, eifersüchtig sollte, um diesen Mann vor dem Schiffbruch zu bewahren? Ludmilla wird darüber selbständig denken.“

„Nicht doch und wäre es geschieden, so könnte Dich allein deshalb ein Vorwurf treffen. Du hast ihm unser Haus verboden und seinen Vater schroff abgewiesen; wer kann es ihn verargen, wenn er unter solchen Verhältnissen die Gelegenheit, die ungefügt sich ihm bot, benutzte, um mich zu fragen, ob ich seine Liebe erwidere. Denn an Deine eigene Jugend, Du würdest unter denselben Umständen wohl ebenso gehandelt haben. Ich bin offen gegen Dich, lies diesen Brief, den ich vor einer Stunde erhalten habe, und dann urtheile selbst, ob —“

„Ich sage abermals, es sind Redensarten!“ unterbrach Hartmann sie barsch, während er den Brief entfaltete; „solche Dummschatten werden aus Romanen geklopft, und wir, die Eltern haben darunter zu leiden. Ich möchte wissen, was Du bleiben willst, wenn wir abreisen.“

„Hier!“

„Dine Geld?“

„Du wirst mich nicht hilflos zurücklassen wollen,“ sagte Walli in ernstem Tone; „thätest Du es aber dennoch, so möchte ich bei der Familie meines Verlobten eine Auskunft suchen.“

Der Amerikaner hatte den Brief gelesen, er warf ein mit geringfügiger Ueberschneidung auf seinen Schreibtisch. „Ungehörige Minder dürfen keine Rücksichten verlangen,“ erwiderte er; „ich hoffe, Du wirst Dich bestimmen und zu der Entscheidung kommen, daß wie nur Dein Bestes wollen.“

„Ist das Deine erste Absicht, dann darfst Du Deine Zustimmung zu dieser Verbindung nicht zurückziehen, es sei denn, Du könntest mir beweisen, daß der Mann meiner Wahl nicht meiner würdig ist. Nur dieser Beweis könnte ihm meine Achtung und meine Liebe rauben und ich bezweifle die feste Ueberzeugung, daß Du ihn nicht führen kannst.“

Betroffen blickte Hartmann seiner Tochter nach, die nach diesen Worten sich rasch entfernte. Der Kampf mit ihr hatte begonnen, auch sie schien ihm bezüglich der Abreise Hindernisse in den Weg legen zu wollen. Sollte er ihnen nachgeben, so würde er sie nicht zu dürfen, sein Stolz bäumte sich

Table with lottery numbers and prizes. Columns include: 60000 auf Rr. 42170, 30000 auf Rr. 10000, 10000 auf Rr. 2000, 5000 auf Rr. 1000, 2500 auf Rr. 500, 1000 auf Rr. 250, 500 auf Rr. 100, 250 auf Rr. 50, 100 auf Rr. 25, 50 auf Rr. 10, 25 auf Rr. 5, 10 auf Rr. 2, 5 auf Rr. 1. Rows contain lists of winning numbers and prize amounts.

„Ich werde mich darüber bei unserem Verwandten informieren.“ sagte er in trockenem Tone; „erklärt er mir, daß ich mein Vorhaben ausführen dürfte, so werde ich es thun, ohne mich um Ihre Geheiß zu kümmern.“

Eine Stunde später befand Hartmann sich wieder in seiner Villa; in seinem Cabinet trat Walli ihm mit einem Briefe in der Hand entgegen.

„Der Bankier Vollheim hat sich in der Nacht erschossen.“ sagte sie in dumpfem Tone; „der Brief, den er an Ludmilla schrieb, enthält eine Anklage gegen Dich, die ich nicht auf dem Gewissen haben möchte.“

So hart und gefühllos Hartmann auch war, diese Nachricht machte doch einen erschütternden Eindruck auf ihn; starr blühte er seine Tochter an, in deren Augen er nur einen ersten Vorwurf las. „War ich denn verpflichtet, einem bankrott gewordenen Hazardspieler unter die Arme zu greifen?“ fragte er unwirsch. „Durfte man von mir verlangen, daß ich meine Kapitalien, Euer Vermögen, eifersüchtig sollte, um diesen Mann vor dem Schiffbruch zu bewahren? Ludmilla wird darüber selbständig denken.“

„Nicht doch und wäre es geschieden, so könnte Dich allein deshalb ein Vorwurf treffen. Du hast ihm unser Haus verboden und seinen Vater schroff abgewiesen; wer kann es ihn verargen, wenn er unter solchen Verhältnissen die Gelegenheit, die ungefügt sich ihm bot, benutzte, um mich zu fragen, ob ich seine Liebe erwidere. Denn an Deine eigene Jugend, Du würdest unter denselben Umständen wohl ebenso gehandelt haben. Ich bin offen gegen Dich, lies diesen Brief, den ich vor einer Stunde erhalten habe, und dann urtheile selbst, ob —“

„Ich sage abermals, es sind Redensarten!“ unterbrach Hartmann sie barsch, während er den Brief entfaltete; „solche Dummschatten werden aus Romanen geklopft, und wir, die Eltern haben darunter zu leiden. Ich möchte wissen, was Du bleiben willst, wenn wir abreisen.“

„Hier!“

„Dine Geld?“

„Du wirst mich nicht hilflos zurücklassen wollen,“ sagte Walli in ernstem Tone; „thätest Du es aber dennoch, so möchte ich bei der Familie meines Verlobten eine Auskunft suchen.“

Der Amerikaner hatte den Brief gelesen, er warf ein mit geringfügiger Ueberschneidung auf seinen Schreibtisch. „Ungehörige Minder dürfen keine Rücksichten verlangen,“ erwiderte er; „ich hoffe, Du wirst Dich bestimmen und zu der Entscheidung kommen, daß wie nur Dein Bestes wollen.“

„Ist das Deine erste Absicht, dann darfst Du Deine Zustimmung zu dieser Verbindung nicht zurückziehen, es sei denn, Du könntest mir beweisen, daß der Mann meiner Wahl nicht meiner würdig ist. Nur dieser Beweis könnte ihm meine Achtung und meine Liebe rauben und ich bezweifle die feste Ueberzeugung, daß Du ihn nicht führen kannst.“

Betroffen blickte Hartmann seiner Tochter nach, die nach diesen Worten sich rasch entfernte. Der Kampf mit ihr hatte begonnen, auch sie schien ihm bezüglich der Abreise Hindernisse in den Weg legen zu wollen. Sollte er ihnen nachgeben, so würde er sie nicht zu dürfen, sein Stolz bäumte sich

dagegen auf, obgleich er auf der andern Seite auch zugeben mußte, daß er in diesem Falle sich manchen Ärger ersparte.

Er dachte noch darüber nach, als der Kammerdiener mit verstaubter Miene eintrat.

„Hm auf dem Hause folgt der Stadtrath, Eugen Walraf und ein Herr, den Hartmann nicht kannte.“

„Wein Advokat!“ stellte der Stadtrath nach kurzer Verathung den Fremden vor; „wir kommen in der Angelegenheit Ihres Schwagers zu Ihnen und hoffen, Sie zu einem Vergleiche bereit zu finden.“

Der Amerikaner wollte aufbrausend antworten, er erinnerte aber in denselben Moment sich des Rathes, den der Untersuchungsrichter ihm gegeben hatte. „Welchen Vergleich haben Sie mir vorzuschlagen?“ fragte er mit erheuchelter Ruhe. „Herr Walraf wird mir bezeugen, daß ich früher schon Vorstehende gemacht habe, die im Hinblick auf die obwaltenden Verhältnisse ihm sehr annehmbar erscheinen mußten. Seinen Dank dafür hat er mir dadurch bewiesen, daß er mich beim Untersuchungsrichter verzeuhte.“

„Das ist eine Unwahrscheinlichkeit!“ rief Walraf, dessen leicheres erregtes Blut durch diese Behauptung in Wallung gebracht wurde; „ich habe dem Richter kein unwahres Wort gesagt und zu meinen Mittheilungen sah ich mich verpflichtet durch eine Erklärung des Richters, aus der deutlich hervorging, daß mein eigener Schwager den Verdacht eines Verbrochens auf mich gelenkt hatte. Seinen Brocken würde es entprochen haben, wenn die Anklage gegen mich ausdrücklich erhoben wäre, er hätte inzwischent Zeit gehabt sich aus dem Staube zu machen.“

„Wenn die Verhandlungen in diesem Tone geführt werden, so muß ich bitten, mich damit zu versehen,“ sagte Hartmann achselzuckend; „ich habe keine Lust, darauf einzugehen.“

„Sie können sich über diesen Ton nicht beschweren,“ nahm der Advokat das Wort, der inzwischent die Mäher seiner Worte abgerieben und mehrere Briefe genommen hatte; „die Gerechtigkeit Ihres Schwagers läßt sich erkennen und in Ihrem Interesse liegt es, ihn zu verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)